

Emil Friedrich Martens (*17.5.1886 +15.1.1969) “Verehrt – Verfolgt – Entmannt”



Emil Friedrich Martens 1933

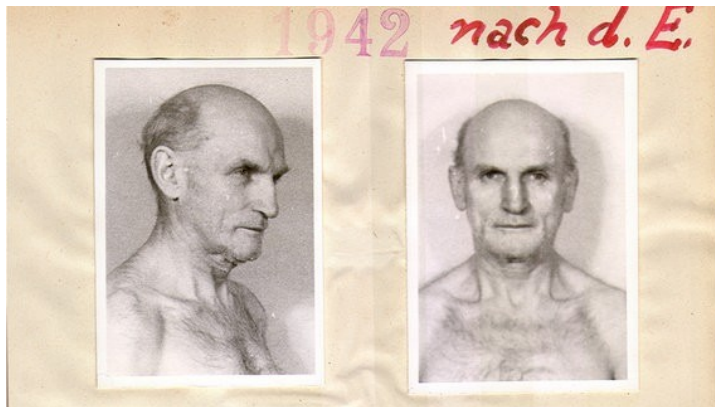
Die Führung des Hamburger SV in der Vorkriegszeit und später muss man sich so vorstellen: Seriöse hanseatische Kaufleute, gut betucht, und deshalb auch in der Lage, den Verein und insbesondere „die Liga“ (1.Mannschaft) finanziell zu fördern. Emil Martens war als Teil dieser Führungsriege eine der prägenden und wichtigen Funktionäre des Vereins. 1907 trat er dem Hamburger Sport-Verein (damals noch unter dem Namen Hamburger Fußball-Club geführt) bei. Der selbständige Versicherungsmakler und späterer Mitinhaber eines Importunternehmens wird in den 20er Jahren zunächst Schatzmeister, Vorstandsmitglied und ab 1928 Präsident des Vereins.

Sein Engagement im HSV beschreiben Weggefährten wie folgt: *„Seine Freizeit hat er (Anm. Emil Martens) restlos im Interesse des Vereins (Anm. HSV) verwandt. Es ist zum größten Teil sein Verdienst, daß der H.S.V. ein Verein von Bedeutung im Fußballsport wurde. Auf sein Betreiben wurde das Klubhaus gekauft. Die große Anlage in Ochsenzoll wurde auf seine Anregung gekauft und ausgebaut“... „In seiner Arbeit für den H.S.V. leistete er Erstaunliches.*

Im Verein war er beliebt, hatte jedoch wegen seines energischen Vorgehens und seiner Erfolge auch viele Neider. Bei Geselligkeiten nahm er lebhaften Anteil und riß durch sein Temperament alles mit“. Emil Martens entsprach vollkommen dem Bild des erfolgreichen Geschäftsmannes des Typus „Macher“ und brachte neben Zeit und Engagement auch einen erheblichen Teil seines privaten Kapitals in den Verein ein.

Am 1.5.1933 trat Emil Martens der NSDAP bei, einen Schritt, den er später rechtfertigt, indem er darauf verweist, alle Präsidenten von Sportvereinen hätten Parteimitglied sein müsse. Dieser Behauptung widerspricht schon innerhalb des HSV, dass mit Karl Mechlen von 1935-37 und 1941-1945 ein Präsident die längste Dienstzeit aufweist, der kein Mitglied der NSDAP war. Als Präsident des HSV begrüßt er die Machtübergabe an die Nationalsozialisten mit folgenden Worten: *„Ein neues Deutschland ist erstanden, das mit seinen Ideen und Führern restlos von uns anerkannt und unterstützt wird. (...) Schon 1928 haben wir als einziger Verein das Führerprinzip bei uns durchgeführt und uns abgewandt vom System der Vielredner und Besserwisser. Wir haben deshalb jetzt ein leichtes Einordnen in den neuen Staat.“*

1934 wird Emil Martens im Zuge eines Prozesses um schwarze Kassen im Verein durch den DFB zum Rücktritt gezwungen. Die Mitgliederversammlung des HSV drückt ihre Solidarität mit Martens darin aus, dass sie ihn noch im gleichen Jahr zum Ehrenvorsitzenden ernennt. Am 29. September 1936 wird Emil Martens erstmals inhaftiert. Den Grund gibt er in seiner Entnazifizierungs-Akte an: § 175. Er wird homosexueller Handlungen beschuldigt, verliert seine Arbeit und wird erstmals verurteilt und inhaftiert. Es folgt sein Ausschluss aus der NSDAP und weitere Anklagen und Verurteilungen. Nach der Haftentlassung im August 1941 versucht Emil Martens sich das Leben zu nehmen, überlebt jedoch. Nach einer weiteren Anklage wird er zu einer Zuchthausstrafe mit anschließender Sicherheitsverwahrung verurteilt. In der Folge stimmt Emil Martens der „freiwilligen Entmannung zu“, die Kastration wird am 15.12.1942 vollzogen.



Martens bleibt trotz Verbüßung seiner Haftstrafe bis zum Januar 1944 in Haft. Nach Ende der Diktatur kehrt Martens 1949 zum HSV und in den Kreis der „Alten Herren“ zurück. Am 15. Januar 1969 verstirbt er an den Folgen eines Schlaganfalls. „Sein Wirken wird in der Geschichte des HSV weiterleben“, heißt es im Nachruf auf der Titelseite der Vereinsnachrichten